

Regierungsratsbeschluss

vom 13. Juni 2017

Nr. 2017/995

KR.Nr. I 0091/2017 (STK)

Interpellation Peter Brotschi (CVP, Grenchen): Haben sich die Amteien als Wahlkreise bewährt? (10.05.2017) **Stellungnahme des Regierungsrates**

1. Interpellationstext

Seit 2005 gelten gemäss Art. 43 Abs. 3 der Verfassung des Kantons Solothurn die fünf Amteien als Wahlkreise. Nach nunmehr vier Kantonsratswahlen stellt sich die Frage, ob sich diese „neuen“ Wahlkreise bewährt haben.

Im Zentrum des Interesses steht dabei, ob es zu dauernden Sitzverschiebungen hin zu bevölkerungsreicheren Gemeinden gekommen ist und ob auch Regionen mit geringerer Bevölkerungsdichte innerhalb der Amteien repräsentativ im Parlament vertreten sind und vor allem in Zukunft überhaupt noch vertreten sein können. So steht beispielsweise der Verdacht im Raum, dass die Gemeinden im unteren Leberberg gegenüber den beiden Städten Solothurn und Grenchen einen schwereren Stand haben im Vergleich zu jener Zeit, als noch die Bezirke die Wahlkreise bildeten.

Aus diesem Grund bitte ich den Regierungsrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Sind in den Amteien bei den Wahlen seit 2005 zu dauernden Sitzverschiebungen von kleineren hin zu bevölkerungsreicheren respektive zentrumsnahen Gemeinden zu beobachten?
2. Gibt es Regionen innerhalb der fünf Amteien, die nach Einschätzung des Regierungsrates heute aufgrund der geringeren Zahl an Stimmberechtigten einen schwierigen Stand haben, um repräsentativ im Kantonsparlament vertreten zu sein?
3. Sieht der Regierungsrat einen Handlungsbedarf bezüglich der Wahlkreise?

2. Begründung (Interpellationstext)

3. Stellungnahme des Regierungsrates

3.1 Vorbemerkungen

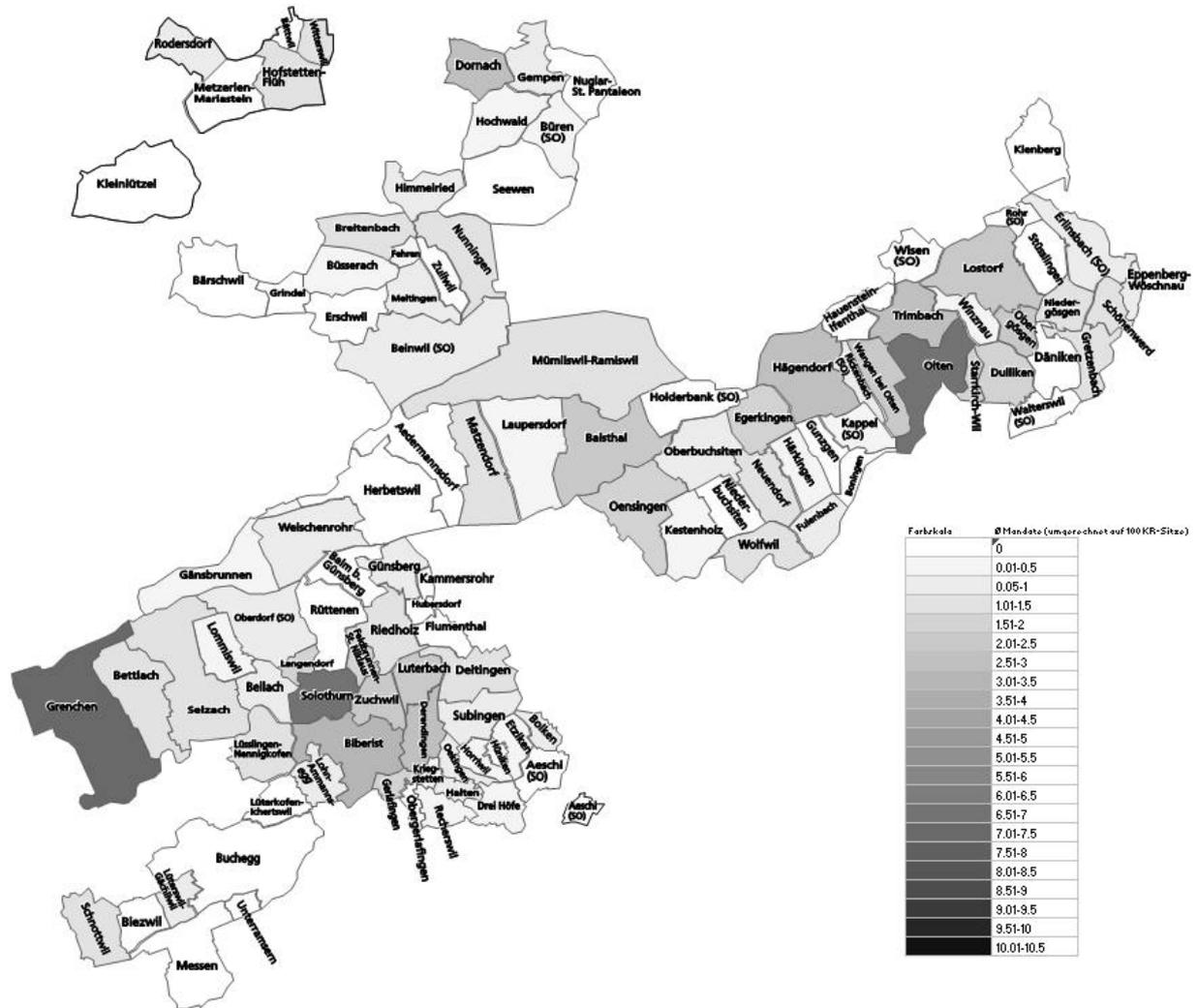
Bis zu den Kantonsratswahlen im Jahre 2001 bildeten die Bezirke die Wahlkreise und der Kantonsrat umfasste 144 Mitglieder. Seit den Kantonsratswahlen 2005 gelten die Amteien als Wahlkreise und der Kantonsrat wurde gleichzeitig auf 100 Mitglieder reduziert. Damit die beiden Ausgangslagen miteinander verglichen werden können, wird zur Beantwortung der Fragen die durchschnittliche Verteilung der Mandate auf die Gemeinden über die Wahljahre 1997-2001 umgerechnet auf 100 Sitze der durchschnittlichen Verteilung über die Wahljahre 2005-2017 gegenüber gestellt. Der Einfachheit halber wird vom aktuellen Gemeindebestand ausgegangen. Auch ist zu beachten, dass alle Solothurner Stimmberechtigten grundsätzlich in allen Wahlkreisen wählbar sind. Daher kam es in Ausnahmefällen dazu, dass jemand ausserhalb seiner Wohnamtei oder vor 2005 ausserhalb seines Wohnbezirks gewählt wurde. Diese Ausnahmefälle werden bei der Beantwortung der Fragen nicht berücksichtigt.

3.2 Verteilung der Kantonsratsmandate

Die folgenden Karten zeigen die durchschnittliche Sitzverteilung und die Wohnbevölkerung über die Gemeinden auf und dienen als Grundlage und Übersicht für die nachfolgende Beantwortung der Fragen.

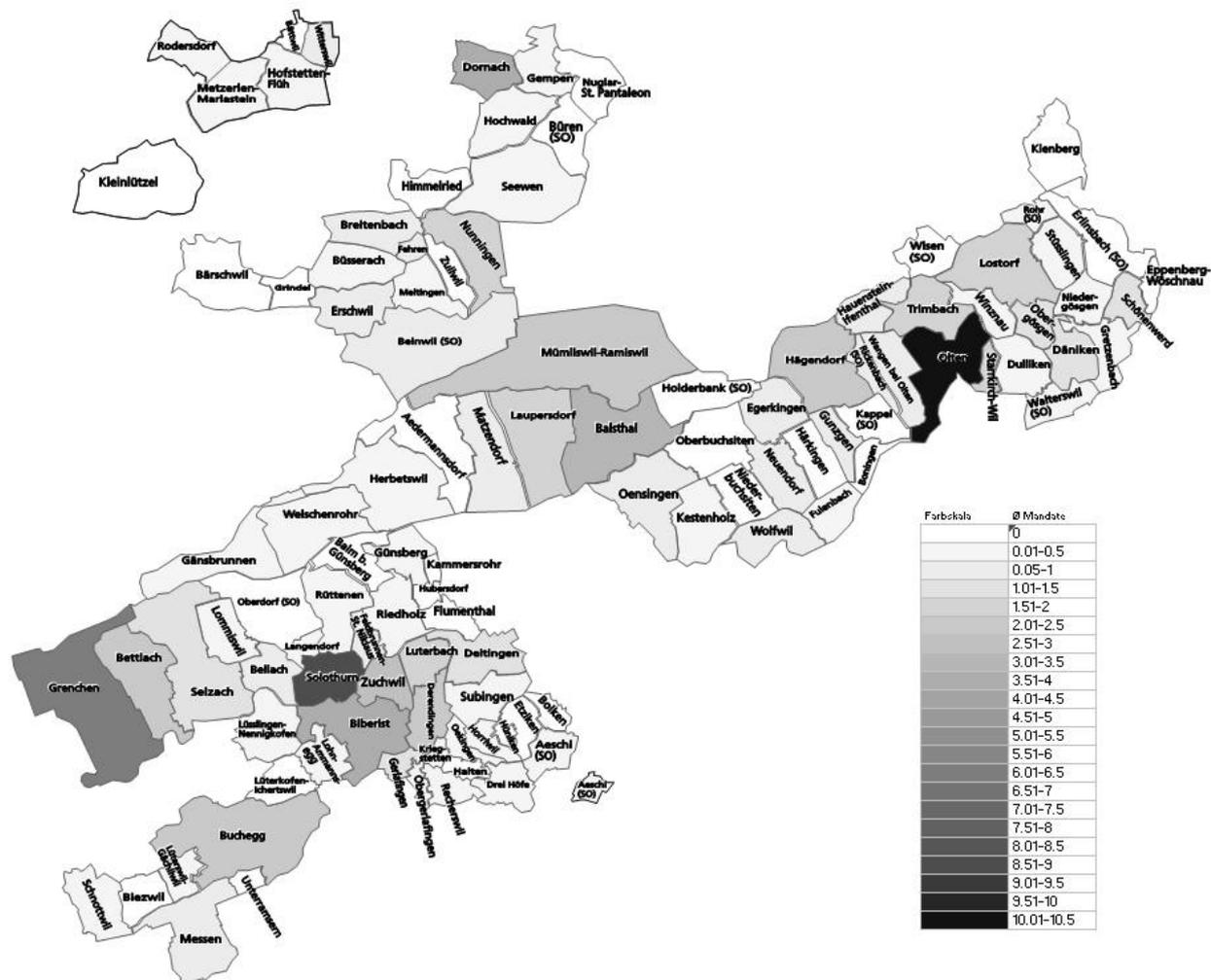
3.2.1 Wahlen 1997 und 2001 – Wahlkreise Bezirke

Durchschnittliche Verteilung der Kantonsratsmandate auf die Gemeinden in den Wahljahren 1997 und 2001 umgerechnet auf 100 Kantonsratssitze:



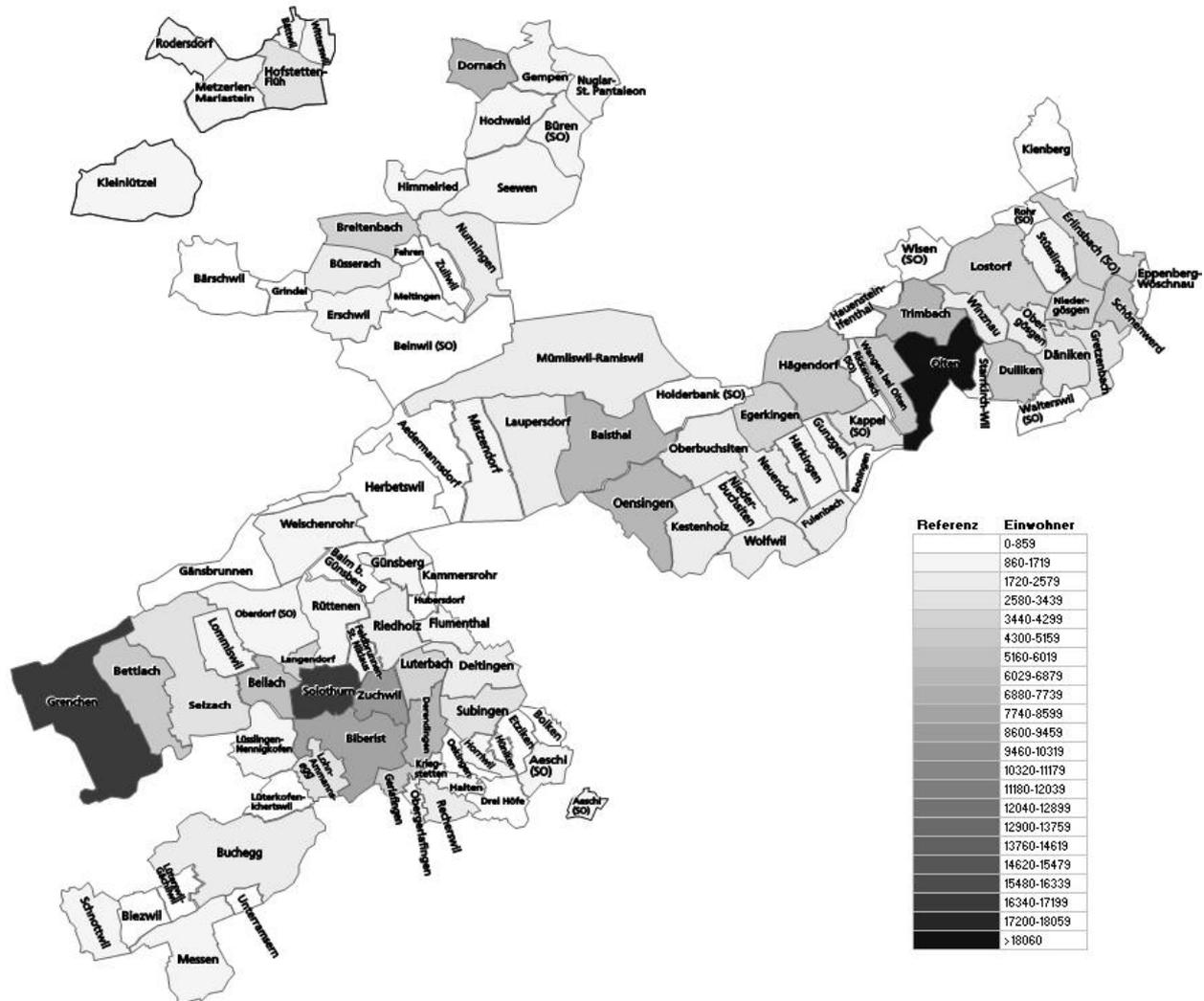
3.2.2 Wahlen 2005 bis 2017 – Wahlkreise Amteien

Durchschnittliche Verteilung der Kantonsratsmandate auf die Gemeinden in den Wahljahren 2005 bis 2017:



3.2.3 Verteilung der Wohnbevölkerung auf die Gemeinden

Aus der folgenden Karte ist die Verteilung der Wohnbevölkerung auf die Gemeinden im Kanton Solothurn ersichtlich:



3.3 Zu den Fragen

3.3.1 Zu Frage 1

Sind in den Amteien bei den Wahlen seit 2005 zu dauernden Sitzverschiebungen von kleineren hin zu bevölkerungsreicheren respektive zentrumsnahen Gemeinden zu beobachten?

Die Frage lässt sich nicht grundsätzlich mit ja oder nein beantworten. Folgende Aussagen können zu den verschiedenen Amteien gemacht werden:

Solothurn-Lebern

Zwischen den beiden Bezirken kam es zu einer durchschnittlichen Sitzverschiebung von ca. 2,5 Sitzen weg vom Bezirk Lebern hin zum Bezirk Solothurn. Dies bestätigt die Vermutung der In-

terpellation auf den ersten Blick. Auch ist es korrekt, dass die Unterleberberger Gemeinden gegenüber der früheren Wahlkreisauflösung an Sitzen verloren haben. Dabei ist aber zu beachten, dass vier Unterleberberger Gemeinden (Balm, Flumenthal, Hubersdorf und Kammersrohr) seit den Wahlen von 1997 nie mit einer Person im Kantonsrat vertreten waren. Durchschnittlich an Vertretung verloren haben Riedholz (-1,14 Mandate), Günsberg (-0,44 Mandate) und Feldbrunnen (-0,74 Mandate). Auf Grenchen trifft die Vermutung nicht zu. Die Stadt Grenchen hat mit den Amteien als Wahlkreise durchschnittlich 1,04 Mandate verloren. Dafür konnten die Gemeinden Bellach (+0,31 Mandate), Bettlach (+1,46 Mandate), Lommiswil (+0,15 Mandate), Rüttenen (+0,5 Mandate) und Selzach (+0,21 Mandate) an Vertretung zulegen. Zu einer durchschnittlich grösseren Vertretung im Kantonsrat ist es folglich teilweise auch bei kleineren Gemeinden gekommen.

Bucheggberg-Wasseramt

Zwischen den beiden Bezirken kam es zu einer durchschnittlichen Sitzverschiebung von ca. 0,7 Sitzen weg vom Bezirk Wasseramt hin zum Bezirk Bucheggberg. Einerseits konnten die grösseren Zentrumsgemeinden Biberist (+0,88 Mandate) und Zuchwil (+0,67 Mandate) durchschnittlich zulegen. Andererseits gibt es aber auch kleinere nicht zentrumsnahe Gemeinden wie Messen (+1 Mandat), Aeschi (+0,5 Mandate), Drei Höfe (+0,5 Mandate) und Kriegstetten (+0,15 Mandate), welche eine Zunahme teilweise auf Kosten von zentrumsnahen Gemeinden, wie beispielsweise Luterbach (-0,43 Mandate) oder Derendingen (-0,53 Mandate), verzeichnen.

Thal-Gäu

Zwischen den Bezirken Thal und Gäu kam es zur grössten durchschnittlichen Sitzverschiebung. Seit dem Systemwechsel gingen durchschnittlich 3,3 Sitze vom Bezirk Gäu zum Bezirk Thal. Jede Gemeinde im Gäu hat durchschnittlich zwischen 0,1 und 0,99 Mandate verloren. Am meisten verloren hat dabei Oensingen (-0,99 Mandate) als grösste der Gäuer Gemeinden. An Vertretung zulegen konnten dafür die meisten Thaler Gemeinden. Nebst Balsthal (+1,42 Mandate) haben auch kleine Gemeinden wie Gänsbrunnen (+0,15 Mandate), Herbetswil (+0,5 Mandate) und Laupersdorf (+1,4 Mandate) eine durchschnittlich grössere Vertretung im Kantonsrat erreicht. Als grössere Gemeinde zulegen konnte auch Mümliswil-Ramiswil (+0,86 Mandate). An Vertretung verloren haben die beiden Thaler Gemeinden Matzendorf (-0,64 Mandate) und Welschenrohr (-0,44 Mandate). Insbesondere in der Amtei Thal-Gäu kann von einer dauernden Sitzverschiebung von kleineren hin zu bevölkerungsreicheren respektive zentrumsnahen Gemeinden keine Rede sein.

Olten-Gösgen

In dieser Amtei kam es zu einer durchschnittlichen Sitzverschiebung von ca. 1,6 Sitzen weg vom Bezirk Gösgen hin zum Bezirk Olten. Die Stadt Olten konnte dabei mit 3,65 Mandaten am meisten zulegen. Über beide Bezirke hin betrachtet konnten sowohl kleinere zentrumsferne Gemeinden Sitze hinzugewinnen, so zum Beispiel Gunzgen (+0,75 Mandate), Rickenbach (+0,31 Mandate), Walterswil (+0,5 Mandate), Hauenstein-Ifenthal (+0,75 Mandate), Rohr (0,25 Mandate) und Stüsslingen (0,25 Mandate). Verloren haben dafür teilweise auch grössere zentrumsnahe Gemeinden wie Trimbach (-0,78 Mandate), Wangen bei Olten (-1,68 Mandate) oder Dulliken (-1,24 Mandate). Auch in dieser Amtei lässt sich die Vermutung von dauernden Sitzverschiebungen von kleineren hin zu bevölkerungsreicheren respektive zentrumsnahen Gemeinden mit Ausnahme der Stadt Olten nicht bestätigen.

Dorneck-Thierstein

In der Amtei Dorneck-Thierstein kam es zu keiner grösseren Verschiebung von Sitzen zwischen den beiden Bezirken. Die höchste Zunahme von 1,22 Mandaten verzeichnet Dornach als grösste Gemeinde. Dahinter folgt mit einer Zunahme von 1,0 Mandaten aber schon Erschwil, welche mit

911 Einwohnern zu den kleineren und zentrumsfernen Gemeinden gehört. Die übrigen Verschiebungen bewegen sich alle unter einem Mandat.

3.3.2 Zu Frage 2

Gibt es Regionen innerhalb der fünf Amteien, die nach Einschätzung des Regierungsrates heute aufgrund der geringeren Zahl an Stimmberechtigten einen schwierigen Stand haben, um repräsentativ im Kantonsparlament vertreten zu sein?

Eine leichte Untervertretung im Vergleich zur Wohnbevölkerung und den Bezirken als Wahlkreise weist das Gäu auf. Wie im Interpellationstext erwähnt, gilt dies auch für den unteren Leberberg. Umgekehrt ist das Thal als ländliches Gebiet im Kantonsparlament eher übervertreten und konnte mit den Amteien als Wahlkreise Sitze hinzugewinnen. Das gleiche gilt auch für den Bucheggberg. Da sich keine generellen Schlüsse beim Vergleich der beiden Systeme ziehen lassen, liegt die Vermutung nahe, dass weitere Faktoren einen grösseren Einfluss haben. So waren beispielsweise mehrere kleine Gemeinden über Jahre hinweg mit der gleichen Person im Kantonsrat vertreten. Sobald diese nicht mehr zu den Wahlen angetreten ist oder abgewählt wurde, konnte der Sitz jeweils nicht gehalten werden. Dabei scheint die Persönlichkeit der Kandidierenden einen grösseren Einfluss auf die Verteilung als die Wahlkreisaufteilung zu haben.

3.3.3 Zu Frage 3

Sieht der Regierungsrat einen Handlungsbedarf bezüglich der Wahlkreise?

Nein. Vergleicht man die verschiedenen Wahljahre mit den gleichen Wahlkreisen stellt man fest, dass es auch unter den gleichen Voraussetzungen zu teilweise grossen Sitzverschiebungen gekommen ist. So war beispielsweise Grenchen 2005 mit 9 Personen im Parlament vertreten, 2013 aber nur noch mit 4 Personen. Es liegt die Vermutung nahe, dass wie schon bei Frage 2 erwähnt diverse Aspekte ausserhalb der Wahlkreisuteilung einen Einfluss auf die Verteilung der Kantonsratsmandate auf die Gemeinden haben.



Andreas Eng
Staatsschreiber

Verteiler

Staatskanzlei (eng, rol, ett)
Parlamentsdienste
Traktandenliste Kantonsrat